

Wayne Grudem

**Die Gabe der Prophetie
Im Neuen Testament und heute**



Verlag für Glaube, Theologie und Gemeinde
Dr. Frank Hinkelmann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>

All rights reserved.

Originally published in English under the title:

The Gift of Prophecy in the New Testament

© 1988, 2000 by Wayne A. Grudem

Published by Kingsway Publications, Ltd., and David Cook
4050 Lee Vance View, Colorado Springs, Colorado 80918 U.S.A.

Wayne A. Grudem

Die Gabe der Prophetie im Neuen Testament und heute

Copyright an der deutschen Übersetzung

© 2022 Verlag für Glaube, Theologie und Gemeinde (VGTG)
Annatsberger Str. 8, 3252 Petzenkirchen, Österreich
vgtg-buch@gmx.net

ISBN 978-3-902669-43-8

Übersetzung: Gudrun Piater

Covergestaltung: Naomi Hinkelmann, Wien

Lektorat & Satz: Anastasia und Titus Vogt, Ellerau

Gesamtherstellung:

CPI Books: www.cpi-print.de

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung

Das Problem der Prophetie in unseren Tagen 11

1. Die alttestamentlichen Propheten:

Sie geben wirklich Gottes Worte wieder 15

Die Propheten sind Boten Gottes..... 15

Die Worte der Propheten sind Worte Gottes 16

Die absolute göttliche Autorität der prophetischen Worte..... 17

Gültigkeit für heute 19

2. Die neutestamentlichen Apostel:

Sie geben wirklich Gottes Worte wieder 21

Die neutestamentlichen Apostel sind Boten Christi..... 21

Neutestamentliche Apostel stehen mit alttestamentlichen

Propheten in Zusammenhang 22

Die Worte der Apostel sind Gottes Worte 23

Warum wird „Apostel“ verwendet statt „Prophet“?..... 27

Werden die Apostel jemals „Propheten“ genannt? 36

Gültigkeit für heute 44

3. Neutestamentliche Propheten in Korinth:

Sie sprechen bloß mit menschlichen Worten, um etwas zu berichten, auf das Gott sie aufmerksam macht 47

Die Struktur von 1. Korinther 12–14 47

1. Korinther 14,29: Prophezeiungen, die geprüft werden müssen 50

1. Korinther 14,30: Prophetien, die absichtlich unbeachtet blieben..... 59

1. Korinther 14,36: keine Worte Gottes von den Propheten in Korinth 63

1. Korinther 14,37–38: Propheten mit weniger Vollmacht als ein Apostel 65

1. Korinther 11,5: weibliche Propheten, die weder leiten noch lehren 66

Schlussfolgerungen aus 1. Korinther 66

4. Neutestamentliche Propheten im übrigen Neuen Testament:	
Sie sprechen nur menschliche Worte beim Berichten über etwas, was Gott ihnen deutlich gemacht hatte	69
Beweise aus der Apostelgeschichte.....	69
Beweise aus anderen Büchern des Neuen Testaments.....	82
Prophetie in der frühen Kirchengeschichte	86
Zusammenfassung.....	89
Gültigkeit für heute	92
5. Die Quelle der Prophetien:	
Etwas, was Gott bewusst macht	95
1. KORINTHER 14,30: Prophetie muss auf einer „Offenbarung“ von Gott beruhen.....	95
Wie viel weiß der Prophet?	101
Ist Prophetie „ekstatisch“?.....	103
Gehört Prophetie zu den Wundern?	108
Zusammenfassung.....	111
Gültigkeit für heute	111
6. Prophetie und Lehre:	
Wieso sind das unterschiedliche Gaben?.....	113
Das Wesen der Prophetie.....	113
Das Wesen der Lehre	117
Der Unterschied zwischen Prophetie und Lehre	119
Der Unterschied zwischen Prophetie und Predigt	120
Warum erlaubt Paulus Frauen, zu prophezeien, aber nicht, zu lehren?	121
Zusammenfassung.....	124
Gültigkeit für heute	124
7. Der Inhalt von Prophetien:	
Wovon haben die Prophetien gesprochen?	127
1. Korinther 14,3: alles, was Nutzen, Ermutigung oder Trost bringt.....	127
1. Korinther 14,31: Könnte Prophetie auch Lehre sein, da man von ihr „lernen“ konnte?	131
1. Korinther 13,2: prophezeien in Liebe oder ohne Liebe – ein entscheidender Unterschied.....	131
Funktionen der Prophetie, die an anderer Stelle als im 1. Korintherbrief erwähnt werden.....	133
Die „Form“ von Prophetien: Enthielten sie typische Wörter und Redewendungen oder deutlich erkennbare Sprachmuster?	141

Zusammenfassung	142
Gültigkeit für heute: Welcher Art kann der Inhalt von Prophezeiungen sein?	143
8. Prophetie als Zeichen des Segens in einer Gemeinde:	
1. Korinther 14,20–25	147
Einleitung	147
Die Bedeutung des alttestamentlichen Zitats (Jesaja 28,11–12) ..	147
Paulus' Verwendung von Jesaja 28,11–12	148
Werden Prophetie und auch von Gott eingegebene Sprachen „Zeichen“ genannt?	148
Der Schlüssel zum Verständnis dieser Passage: „Zeichen“ können eine positive oder eine negative Bedeutung haben	150
Zusammenfassung der Bedeutung bei Paulus	152
Auswirkungen für die Gabe des Redens in von Gott eingegebenen Sprachen	153
Schlussfolgerung: Inwiefern ist Prophetie ein Zeichen für Gottes Segen?	155
Gültigkeit für heute	157
9. Propheten und Gemeindeverwaltung:	
Waren Propheten „charismatische Leiter“ in der frühen Gemeinde?	159
Einführung: Woher diese Idee stammt	159
Eine Auswertung der Beweise für eine charismatische Leiterrolle für frühe Propheten	159
Zusammenfassung	164
Gültigkeit für heute	164
10. Können alle Gläubigen prophezeien?	
Ist „Prophet“ ein Amt in der Gemeinde oder eine informelle Bezeichnung?	167
Können alle Gläubigen prophezeien?	173
Ist Prophetie eine zeitlich begrenzte oder dauerhafte Gabe? ..	179
Die Gabe der Prophetie konnte in ihrer Stärke unterschiedlich sein	181
Ist es richtig, sich um die Gabe der Prophetie zu bemühen? ...	183
Zusammenfassung	186
Gültigkeit für heute	187
11. Frauen und Prophetie:	
Prophezeien wird ermutigt, aber nicht das Bewerten von Prophezeiungen	189

Apostelgeschichte 21,9: die Töchter des Philippus	189
1. Korinther 11,5: Frauen, die mit bedecktem Haupt prophezeiten	189
1. Korinther 14,33b–35: Wie sollten Frauen in der Gemeinde „schweigen“?	191
Zusammenfassung	198
Gültigkeit für heute	199
12. Die Laufzeit der Prophetie:	
Wie lange wird es in der Gemeinde Prophetie geben?	201
Einführung	201
Auslegung von 1. Korinther 13,8–13	202
Einwände gegen diese Deutung	207
Das Verhältnis zwischen der Gabe der Prophetie und der Heiligen Schrift	218
Geistesgaben als Charakteristikum des Zeitalters des neuen Bundes	225
Zusammenfassung	226
Gültigkeit für heute	227
13. Ermutigung zur Prophetie	
und ihre Einordnung in der Ortsgemeinde	229
Für Gemeinden, die die Gabe der Prophetie nicht verwenden, es aber gerne möchten	229
Für Gemeinden, die die Gabe der Prophetie bereits nutzen.....	236
14. Warum brauchen wir heute die Gabe der Prophetie?	239
 Anhang A	
Das Apostelamt	241
 Anhang B	
Der Kanon der Heiligen Schrift	249
 Anhang C	
Die Genugsamkeit der Heiligen Schrift	275
 Anhang Eins	
Prophetie und Propheten im Alten und Neuen Testament	291
 Anhang Zwei	
Was sind „Weisheit“ und „Erkenntnis“ in 1. Korinther 12,8?	313
 Anhang Drei	
Einige unrichtige Annahmen in den Argumenten der Cessationisten	323

Anhang Vier	
Eine Bemerkung zu einigen Gegenargumenten in Edmund Clowney, <i>The Church</i>	327
Anhang Fünf	
Warum Christen immer noch prophezeien können.....	333
Anhang Sechs	
Die Auslegung von Epheser 2,20 und 3,5	349
Anhang Sieben	
Einige Beweise für die Existenz der Gabe der Prophetie zu verschiedenen Zeitpunkten der Kirchengeschichte.....	371
Abkürzungen	385
Bibliographie	387
Verzeichnis der Bibelzitate	389
Verzeichnis außerbiblischer Literatur	399

I. DIE ALTTESTAMENTLICHEN PROPHETEN:

Sie geben wirklich Gottes Worte wieder

Ehe wir mit einer Untersuchung der Gabe der Prophetie im Neuen Testament beginnen, müssen wir uns kurz die alttestamentlichen Propheten anschauen – Männer wie Mose und Samuel oder Nathan oder Jesaja, Jeremia und Daniel.

Was beabsichtigten sie? Wie viel Autorität hatten sie? Was geschah, wenn jemand wagte ihnen nicht zu gehorchen? Haben sie jemals Fehler gemacht?

An dieser Stelle fragen wir nicht, ob diese alttestamentlichen Propheten den Propheten im Neuen Testament gleichgestellt waren. (Aber ich werde in Kapitel 3 ausführen, dass es einige sehr wichtige Unterschiede gab.) Für den Moment wollen wir einfach die Belege im Text des Alten Testaments untersuchen und einige Schlussfolgerungen ziehen, besonders über die Art der Autorität, die diese alttestamentlichen Propheten hatten.

Die Propheten sind Boten Gottes

Die Hauptfunktion der alttestamentlichen Propheten war es, Boten Gottes zu sein, gesandt, um zu Männern und Frauen mit Worten Gottes zu sprechen. So lesen wir von dem Propheten Haggai: „Da sprach Haggai, der Bote des HERRN, im Auftrag des HERRN zum Volk: Ich bin mit euch!, spricht der HERR.“ (Haggai 1,13; vgl. Obadja 1,1). In ähnlicher Weise sandte der Herr „eine Botschaft durch den Propheten Nathan“ an König David (2. Samuel 12,25), und der Herr gab dem Propheten Jesaja eine Botschaft, die er dem König Hiskia überbringen sollte (2. Könige 20,4–6). In der Tat, ein wahrer Prophet ist jemand, den „der HERR in Wahrheit gesandt hat“ (Jeremia 28,9). Aber falsche Propheten, die Lügen prophezeien, sind solche, von denen der Herr sagt: „Denn sie weissagen euch falsch in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt! spricht der HERR“ (Jeremia 29,9; vgl. Hesekiel 13,6).

Oft ist der Prophet eine besondere Art von Bote. Er ist ein „Botschafter des Bundes“ – gesandt, um Israel an die Bedingungen seines Bundes mit dem Herrn zu erinnern, die Ungehorsamen zur Buße zu rufen und die Warnung auszusprechen, dass die Strafen für Ungehorsam bald kommen würden (siehe z. B. 2. Chronik 24,19; Nehemia 9,26; Jeremia 7,25; Maleachi 4,4–6).

Warum ist das wichtig? Es ist wichtig, weil offizielle Boten nicht aus eigener Vollmacht auftreten. Sie sprechen mit der Autorität desjenigen, der sie geschickt hat.

Denken Sie an den Botschafter in einem fremden Land, der eine Botschaft von seinem Präsidenten oder Premierminister überbringt. Er betrachtet die Botschaft nicht als seine eigene, und sie kommt auch nicht nur mit seiner eigenen persönlichen Autorität. Die Botschaft, die er überbringt, kommt mit der Autorität des Regenten, der ihn geschickt hat.

So war es auch bei den alttestamentlichen Propheten. Sie wussten, dass sie nicht für sich selbst sprachen, sondern für Gott, der sie gesandt hatte, und sie sprachen mit seiner Autorität.

Die Worte der Propheten sind Worte Gottes

Die Autorität der Boten Gottes, der Propheten, beschränkte sich nicht auf den allgemeinen Inhalt oder nur auf die Hauptgedanken ihrer Botschaften. Vielmehr behaupteten sie wiederholt, dass ihre Worte selbst *Worte waren, die Gott ihnen zum Überbringen gegeben hatte*. Wir sehen das an der Tatsache, dass ein wahrer Prophet ein besonderes Kennzeichen besaß, nämlich: Er sprach nicht seine eigenen Worte oder „Worte seines eigenen Herzens“, sondern Worte, zu deren Weitergabe ihn Gott gesandt hatte. Die Tatsache, dass die Propheten genau die Worte sprachen, die Gott ihnen zu überbringen gegeben hatte, wird im Alten Testament häufig betont:

- „Ich will mit deinem Mund sein und dich lehren, was du sagen sollst!“ (2. Mose 4,12; vgl. 24,3)
- „Nur das Wort, das mir Gott in den Mund legt, das will ich reden!“ (4. Mose 22,38; vgl. 23,5.16)
- „Ich will ihnen einen Propheten, wie du es bist, aus der Mitte ihrer Brüder erwecken und meine Worte in seinen Mund legen; der soll alles zu ihnen reden, was ich ihm gebieten werde.“ (5. Mose 18,18; vgl. Verse 21–22)
- „Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund!“ (Jeremia 1,9)
- „Und du sollst meine Worte zu ihnen reden.“ (Hesekiel 2,7; vgl. 3,17)

Es ist also nicht überraschend, dass im Alten Testament die Propheten sehr oft für Gott in der ersten Person redeten, etwa: „das will ich tun“ oder: „das habe ich getan“, wenn sie als Boten des Herrn sprachen und offensichtlich nicht in eigener Sache (2. Samuel 7,4–16; 1. Könige 20,13.42; 2. Könige 17,13; 19,25–28.34; 21,12–15; 22,16–20; 2. Chronik 12,5 – und so ist es hunderte von Malen bei den späteren Propheten). Diese vollständige Identifi-

zierung der Worte des Propheten mit den Worten des Herrn wird deutlich, wenn der Prophet Dinge sagt wie: „du sollst erkennen, dass ich der HERR bin“ (1. Könige 20,13) oder: „Ich bin der HERR und sonst ist keiner; denn außer mir gibt es keinen Gott.“ (Jesaja 45,5). Natürlich wäre kein Israelit auf die Idee gekommen, dass der Prophet in solchen Fällen behauptete, seine eigenen Worte zu sprechen; man nahm einfach an, dass er die Worte desjenigen wiederholte, der ihn gesandt hatte.

Ein letzter Hinweis darauf, dass man an den göttlichen Ursprung der prophetischen Worte glaubte, zeigt sich darin, wie häufig Gott als Sprecher von dem, was ein Prophet sagte, genannt wird. In 1. Könige 13,26 ist „nach dem Wort, das der HERR zu ihm geredet hat!“ das Wort, das der Prophet in Vers 21 sprach. In ähnlicher Weise werden Elias Worte aus 1. Könige 21,19 in 2. Könige 9,25f. als eine Last zitiert, die der Herr auf Ahab legte, und Elia wird nicht einmal erwähnt (vgl. Haggai 1,12; 1. Samuel 15,3.18). Es ist üblich, von „dem Wort des HERRN, das er durch seinen Knecht, den Propheten, geredet hat“ zu lesen (1. Könige 14,18; 16,12; 2. Könige 9,36; 14,25; 17,23; 24,2; 2. Chronik 29,25; Esra 9,10–11; Nehemia 9,30; Jeremia 37,2; Sacharja 7,7.12; etc.).

Die absolute göttliche Autorität der prophetischen Worte

Den Worten eines Propheten nicht zu glauben oder nicht zu gehorchen bedeutet Gott, nicht zu glauben oder nicht zu gehorchen

Diese Idee, dass der Prophet wirklich die Worte Gottes weitergab, hatte eine praktische Konsequenz – davon hing ab, wie die Menschen ihm zuhörten! Wenn die Menschen, die einem Propheten zuhören, erst einmal überzeugt sind, dass dessen Worte absolute göttliche Autorität haben, werden sie es nicht riskieren, auch nur den kleinsten Teil der Botschaft zu missachten oder nicht zu glauben, aus Angst, von Gott selbst für Ungehorsam oder Unglauben bestraft zu werden (siehe 5. Mose 18,19; 1. Samuel 8,7; 15,3.18.23; 1. Könige 20,36; 2. Chronik 25,16; Jesaja 30,12–14; Jeremia 6,10–11.16–19; etc.). Ich könnte weitere Passagen anführen, aber das Muster sollte klar sein: Irgendetwas, was der Prophet sagt, nicht zu glauben oder nicht zu befolgen ist keine Kleinigkeit – es bedeutet Gott nicht zu glauben oder ungehorsam zu sein.

Die Worte eines echten Propheten stehen über jeder Herausforderung oder Frage

Es gab eine weitere Konsequenz der Tatsache, dass man glaubte, echte Propheten sprächen wirklich Gottes Worte. Wenn es Gottes Worte waren, dann waren sie selbstverständlich (per definitionem) wahr und gut, weil sie von Gott selbst kamen.

Deshalb finden wir im Alten Testament keine Stelle, wo die Prophezeiung von jemandem, der als echter Prophet anerkannt worden war, „bewertet“ oder „geprüft“ wurde, so dass Gutes von Schlechtem getrennt werden konnte und Wahres von Falschem. Aber als Samuel als Prophet eingesetzt wurde, heißt es: „der Herr war mit ihm und ließ keines von allen seinen Worten auf die Erde fallen“ (1. Samuel 3,19). Weil Samuel ein Mann Gottes war (das heißt, ein Prophet), konnte sein Diener sagen: „es ist ein Mann Gottes in dieser Stadt, und der ist ein ehrwürdiger Mann; alles, was er sagt, trifft sicher ein“ (1. Samuel 9,6).

Das bedeutete, dass ein Prophet, der im Namen des Herrn sprach, ein falscher Prophet war, wenn auch nur *eine* Prophezeiung nicht eintraf (5. Mose 18,22). Die Autorität, die mit dem prophetischen Amt verbunden war, war so groß, und daher wirkte das Auftreten eines falschen Propheten so verheerend auf das Volk, dass die Strafe für falsche Prophezeiung der Tod war (5. Mose 18,20; 13,5). [Anmerkung: Ich glaube nicht mehr, dass das Alte Testament die Todesstrafe für eine falsche Prophezeiung anordnete, sondern nur für falsche Prophezeiungen, die auch noch zum Dienst an anderen Göttern aufforderten. Siehe Anhang 1, Abschnitt 2e, unten].

Wir finden also im Alten Testament, ist, dass jeder *Prophet* beurteilt oder bewertet wird, aber nicht die verschiedenen Teile einer jeden *Prophezeiung*. Die Leute fragten: „Ist das ein wahrer Prophet oder nicht? Spricht er die Worte Gottes oder nicht?“ Sie fragten nie: „Welche Teile dieser Prophezeiung sind wahr und welche sind falsch? Welche Teile sind gut und welche sind schlecht?“ Denn ein wenig Falsches würde die ganze Prophezeiung disqualifizieren und den Propheten als falschen Propheten entlarven. Ein wahrer Prophet, der göttliche Autorität für seine Worte beanspruchte, konnte in seiner Prophezeiung niemals eigene Worte und Gottes Worte vermischen – sie mussten alle Gottes Worte sein, oder er war ein falscher Prophet.

Als es also klar war, dass der Herr mit Samuel war und keines seiner Worte auf die Erde fallen ließ (1. Samuel 3,19), erkannte „ganz Israel von Dan bis Beerscheba ..., dass Samuel als ein Prophet des HERRN bestätigt war“ (Vers 20). Man wusste, dass es falsch war und durch Gott bestraft wer-

den würde, wenn man Samuel nicht gehorchte oder auch anscheinend doppeldeutige Gebote hinterfragte (1. Samuel 13,13 und 10,18; 15,23 und Vers 3).

Ebenso war Micha bereit, seinen gesamten Ruf als Prophet auf die Erfüllung einer einzigen Prophezeiung zu setzen (1. Könige 22,28). Weil man Gott als den Sprecher all dessen ansah, was ein Prophet in seinem Namen sagte, war es undenkbar, dass ein wahrer Prophet irgendeinen Orakelspruch überbringen sollte, der eine Mischung aus guten und schlechten oder wahren und falschen Elementen war. Was immer ein echter Prophet vom Herrn empfing, das sagte er auch. Was der Herr also durch den Propheten sprach, hatte absolute göttliche Autorität, die sich sogar auf die Worte erstreckte, die der Prophet benutzte.

Das bedeutet natürlich nicht, dass ein wahrer Prophet niemals apostatisch sein würde, das heißt log (1. Könige 13,18). Der Unterschied, den ich hier zu machen versuche, betrifft die Art der Beurteilung, die das Volk vornehmen sollte.

Wenn das Volk Israel normalerweise dachte, dass ein Prophet nur seine eigenen Worte sprach und nicht die des Herrn, dann würde jeder Satz, den er sprach, bewertet und in Frage gestellt werden. Die Zuhörer würden bei jeder Aussage fragen: „Ist das wahr oder nicht? Ist das richtig oder nicht?“ Diese Art eines Propheten zu reden wäre ein Menschenwort unter anderen Menschenworten und hätte nicht mehr Autorität als jedes andere Wort. Kritisches Unterscheidungsvermögen wäre beim Hören aller Worte des Propheten notwendig, auch wenn er behauptet, dass der allgemeine Inhalt seiner Botschaft von Gott stammt, denn an jeder Stelle könnten kleine Fehler auftreten.

Aber wenn der Prophet behauptet, dass er Gottes Worte selbst spricht, findet eine andere Art der Bewertung statt. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, und es gibt keinen Mittelweg. Die Frage lautet dann: „Sind das Gottes Worte oder nicht? Wenn ja, muss ich gehorchen. Wenn nicht, dann hat der Prophet Gott falsch dargestellt und muss getötet werden“ (siehe 5. Mose 18,20). Sobald seine Worte (mit welchen Mitteln auch immer) als Gottes Worte akzeptiert werden, haben sie einen anderen Status und stehen über jedem Zweifel oder jeder Frage.

Gültigkeit für heute

Obwohl unsere Untersuchung sich noch nicht mit der Frage der neutestamentlichen Prophetie beschäftigt hat, bietet sie schon einige nützliche Hinweise für uns Christen von heute. Das kommt daher, dass viele der Worte Gottes, die von alttestamentlichen Propheten gesprochen wurden,

nicht verlorengegangen sind, sondern für uns auf den Seiten des Alten Testaments bewahrt wurden. Tatsächlich gibt es Hinweise, dass das ganze Alte Testament von solchen Personen geschrieben wurde, die als „Propheten“ wirkten, denn wir lesen im Evangelium des Lukas: „Dann ging er mit ihnen *die ganze Schrift* durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog – zuerst bei Mose und dann *bei sämtlichen Propheten*“ (Lukas 24,27).

Aber gleichgültig, ob wir glauben, dass viel oder auch alles, was im Alten Testament steht, von denen stammt, die als „Propheten“ geschrieben haben, man kann sicherlich zeigen, dass die Schrift für das ganze Alte Testament die gleiche Autorität beansprucht: die Autorität von Gottes eigenen Worten.²

Daraus ergibt sich eine praktische Konsequenz für den modernen Leser. Wir können den Worten der alttestamentlichen Schriften voll und ganz vertrauen, und (wenn ihre Gebote für uns heute gelten) sollten wir ihre Befehle voll und ganz befolgen, denn sie sind Gebote Gottes.

Und wenn das Alte Testament diese Art von Autorität hat, dürfen wir es niemals missachten oder denken, dass es Unwahrheiten oder Elemente enthält, die unseres Vertrauens nicht würdig sind. Wir müssen es vielmehr wertschätzen und immer wieder zu ihm zurückkehren, um darin die Stimme unseres Schöpfers zu hören, die zu uns spricht, die uns Führung für unser Leben und geistliche Nahrung für unsere Seelen gibt. Was das Alte Testament sagt, sagt Gott, und ihm nicht zu glauben oder nicht zu gehorchen, bedeutet, Gott selbst nicht zu glauben oder nicht zu gehorchen.

² Ich habe dies ausführlich an anderer Stelle diskutiert, siehe W. A. Grudem, „Scripture’s Self-Attestation and the Problem of Formulating a Doctrine of Scripture“, in *Scripture and Truth*, Hg. D. A. Carson and John Woodbridge (Downers Grove, Ill.: InterVarsity, 1983), 19–59.

3. NEUTESTAMENTLICHE PROPHETEN IN KORINTH:

Sie sprechen bloß mit menschlichen Worten, um etwas zu berichten, auf das Gott sie aufmerksam macht

Die Struktur von I. Korinther 12–14

Bevor wir uns im Einzelnen mit Paulus' Diskussion über die Gabe der Prophetie in 1. Korinther befassen, sollten wir einen Überblick über die Lehre und die Struktur von 1. Korinther 12–14 gewinnen.

Unter den vielen Problemen, mit denen sich Paulus in Korinth auseinandersetzen musste, war der Stolz der Personen mit auffälligen Geistesgaben (1. Korinther 1,31; 4,7; 5,6; 8,1; 10,12; 11,21ff.; 13,4–5) und die daraus resultierende Eifersucht oder das Gefühl der Unwichtigkeit bei denen, die weniger auffällig begabt waren (1. Korinther 3,3; 10,10; 12,14–26; 13,4). Paulus geht in 1. Korinther 12,28 gleich auf beide Probleme ein, wenn er sagt: „Gott hat in der Gemeinde allen eine bestimmte Aufgabe zugewiesen. An erster Stelle sind die Apostel zu nennen, an zweiter die Propheten, an dritter die Lehrer. Weiter gibt es die, die dazu befähigt sind, Wunder zu tun, oder denen die Gabe des Heilens geschenkt ist oder die imstande sind, praktische Hilfe zu leisten oder Leitungsaufgaben zu übernehmen, oder die in Sprachen reden können, die von Gott eingegeben sind.“ Indem er einerseits darauf hinweist, dass solche Ämter von Gott kommen, erinnert er die Korinther daran, dass sie nicht stolz, sondern demütig sein sollen (vgl. 1. Korinther 4,7: „Was bringt dich überhaupt dazu, so überheblich zu sein? Ist nicht alles, was du hast, ein Geschenk Gottes? Wenn es dir aber geschenkt wurde, warum prahlst du dann damit, als hättest du es dir selbst zu verdanken?“).

Da aber Gott die Gaben so verteilt hat, wie er es für richtig hält (siehe 1. Korinther 12,11.18.28), sollten die Korinther weder aufeinander eifersüchtig sein noch über Gottes Entscheidungen murren, sondern zufrieden sein. Außerdem, da jeder Gläubige irgendeine Gabe erhalten hat (1. Korinther 12,6.7.11) und da jede Gabe gebraucht wird (1. Korinther 12,7.15.17.21.23.26), braucht sich niemand unwichtig zu fühlen.

Doch bei der Lösung dieser Probleme hätte Paulus vielleicht ein weiteres geschaffen, wenn er hier stehen geblieben wäre. Die Korinther hätten durch eine unausgewogene Betonung von Gottes Souveränität bei der Ver-

teilung der Gaben fatalistisch werden können. Sie hätten vielleicht keine weiteren Fortschritte gemacht, um die Gaben zu erlangen, die der Gemeinde am meisten helfen würden. Deshalb fügt Paulus ein korrigierendes Gebot hinzu: Obwohl Gott die Gaben in der Gemeinde so verteilt hat, wie er es wollte (1. Korinther 12,28–30), sollte man sich *dennoch* weiter um die größeren Gaben bemühen (1. Korinther 12,31).

Aber auch die größeren Gaben konnten bei einer falschen Einstellung der Korinther missbraucht werden. Deshalb spricht Paulus von etwas noch Besserem als dem Bemühen um die größeren Gaben („Und jetzt zeige ich euch einen Weg, der weit über das alles hinausführt“, 1. Korinther 12,31b), nämlich davon, die Gaben, die sie hatten oder wünschten, in Liebe einzusetzen (1. Korinther 13,1–13).

Und wie sieht das in der Praxis aus? Im Umgang mit den Gaben bedeutet Handeln in der Liebe Folgendes: Redet in verständlicher und geordneter Weise, damit die Gemeinde aufbaut wird (1. Korinther 14,1–40).

Die Struktur dieses Kapitels ist also kurz zusammengefasst wie folgt:

1. Es ist gut, die verschiedenen Gaben zu gebrauchen, die Gott jeder Person gegeben hat (1. Korinther 12,1–31).
2. Es ist noch besser, die Gaben, die sie haben oder suchen, in Liebe einzusetzen (1. Korinther 13,1–13).
3. Die Gaben in Liebe zu gebrauchen bedeutet, in verständlicher und geordneter Weise zu reden (1. Korinther 14,1–40).

Diese Struktur von 1. Korinther 12–14 kann uns dabei helfen zu verstehen, was Paulus unter den „größeren“ Gaben in 12,31 versteht, und was er mit „erstens ... zweitens ... drittens ...“ in 12,28 meint.

In 1. Korinther 12,28 soll die Rangfolge, die Paulus mit „erstens ... zweitens ... drittens ... dann ...“ verwendet, sicherlich nicht chronologisch gemeint sein, denn Reden in fremden Sprachen erscheint hier zuletzt, kam aber zu Beginn der Gemeinde gleich zuerst (Apostelgeschichte 2,4).

Gibt es dann eine Rangfolge von „Würde“ oder „geistlichem Ansehen“? Das ist unwahrscheinlich, da Paulus versucht, geistlichen Stolz zu bekämpfen, und statt für sich selbst Würde zu beanspruchen, sieht er die Apostel an einem Platz, „wie er erniedrigender nicht sein könnte ... ein Schauspiel für die ganze sichtbare und unsichtbare Welt sind wir geworden, für Engel und Menschen“ (1. Korinther 4,9).

Die richtige Antwort wird teilweise durch 1. Korinther 12,31a gegeben. Paulus' Leser nahmen ganz selbstverständlich an, dass die größeren (griechisch *meizōn* μείζων) Gaben diejenigen sind, die Paulus gerade als „erste ... zweite ... dritte“ bezeichnet hat. Paulus' Gedanke wird dann in 1. Korinther

14,5b deutlich, wo er wahrscheinlich absichtlich dasselbe Wort gebraucht: „Noch lieber wäre es mir, ihr alle hättet die Gabe, prophetisch zu reden. Denn wer prophetisch redet, ist von größerem Nutzen für die Gemeinde“ (wiederum griechisch *meizōn μείζων*).

Größe misst sich also in diesem Zusammenhang an der Nützlichkeit für die Gemeinde. In 1. Korinther 12,28 stehen also die Apostel an erster Stelle, weil sie am nützlichsten für den Aufbau der Gemeinde sind. An zweiter Stelle stehen die Propheten und an dritter Stelle die Lehrer, weil sie ebenfalls einen großen Beitrag zur Erbauung der Gemeinde leisten. Diese Interpretation passt zu Paulus' Gesamtziel, Gaben und Haltungen zu fördern, die die Gemeinde aufbauen (beachten Sie diese Betonung an entscheidenden Stellen der Zusammenfassung: 1. Korinther 12,7.25–26; 14,5b.12.26b).

Auch wenn einige der Details spätere Schlussfolgerungen aus dieser Studie vorwegnehmen, ist es hier hilfreich, einige der Übergangsaussagen einzufügen und noch einmal den ganzen Abschnitt 1. Korintherbrief 12–14 zusammenzufassen:

Über geistliche Gaben (12, 1):

1. Ihr habt *alle* nützliche Gaben (12,2–30), und es ist *gut*, sich um die noch größeren zu bemühen (12,31a)
2. Aber es ist *noch besser* (12,31b) die Gaben, die euch gegeben sind oder die ihr euch wünscht, in Liebe anzuwenden (13,1–13), das heißt, verständlich reden und in geordneter Weise anbeten, so dass die Gemeinde auferbaut wird (14,1–36)
3. Ihr müsst meinen Worten gehorchen, denn sie sind das Gebot des Herrn (14,37–38)
4. Um das Ganze zusammenzufassen, liebe Geschwister: Bemüht euch um die Gabe des prophetischen Redens, und hindert keinen daran, in Sprachen zu reden, die von Gott eingegeben sind. Sorgt aber dafür, dass alles korrekt und geordnet zugeht (14,39–40).

1. Korinther 14,29–33a ist also nach unserem Verständnis der Kapitel 12–14 Teil eines größeren Abschnitts des Briefes (14,1–36), in dem Paulus den Korinthern Anweisungen gibt, wie sie sich im Gottesdienst verhalten sollen. Ab Vers 29 drückt Paulus seine Ansichten über den richtigen Gebrauch der Gabe der Prophetie im Einzelnen besonders aus.

I. Korinther 14,29: Prophezeiungen, die geprüft werden müssen

Paulus sagt: „Und wie steht es mit dem prophetischen Reden? Von denen, die diese Gabe haben, sollen ebenfalls nur zwei oder drei das Wort ergreifen; die anderen Gläubigen sollen das Gesagte beurteilen.“ (1. Korinther 14,29)

Die erste Frage, über die man entscheiden muss, ist: Wer sind „die Anderen“, denen Paulus gebietet, diese Bewertung dessen, was der Prophet gesagt hat, vorzunehmen?

Sind „die Anderen“ in 14,29 die mit der Gabe der „Unterscheidung der Geister“ in 12,10?

Einige, wenn auch nicht viele, neutestamentliche Ausleger behaupten, dass „die Anderen“, die hier erwähnt werden, diejenigen sind, die die Gabe haben, „zu beurteilen, ob etwas vom Geist Gottes gewirkt ist oder nicht“ (1. Korinther 12,10). Der Hauptgrund, der für diese Ansicht spricht, ist die Ähnlichkeit zwischen dem Verb „einschätzen, unterscheiden, beurteilen“ (griechisch durch das Nomen *diakrisis* διάκρισις ausgedrückt) in 1. Korinther 12,10 und dem Verb „beurteilen“ (griechisch *diakrinō* διακρίνω) in 14,29.

Aber es muss beachtet werden, dass sowohl das griechische Substantiv als auch das Verb einen weiten Bedeutungsbereich haben. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Paulus *diakrisis* διάκρισις in 1. Korinther 12,10 im Sinne von „unterscheiden“ (zwischen verschiedenen Arten von Geistern) verwendet hat, während er *diakrinō* διακρίνω in 14,29 für etwas ganz anderes verwendet, wie z. B. „bewerten“ oder „beurteilen“ (prophetischer Äußerungen). Tatsächlich verwendet Paulus allein im 1. Korintherbrief das Verb *diakrinō* διακρίνω in mehreren Bedeutungen.¹²

Angesichts dieses breiten Spektrums an Bedeutungen bei Paulus wäre es doch zu kühn anzunehmen, dass das Substantiv in 1. Korinther 12,10 denselben Sinn haben muss wie das Verb in 14,29 und sich auf dieselbe Tätigkeit oder Gabe beziehen muss.¹³

¹² In 1. Korinther 11,31 verwendet er es in der Bedeutung „bewerten“; in 11,29 in der Bedeutung „unterscheiden“ (oder „bewerten“); in 6,5 in der Bedeutung „ein Rechtsurteil abgeben“, und in 4,7 in der Bedeutung „unterscheiden“. In Römer 14,1 meint er mit *diakriseis* διακρίσεις offenbar „Argumente“ oder „Streitgespräche“.

¹³ Ich habe diese Frage des möglichen Zusammenhangs zwischen 1. Korinther 14,29 und 12,10, und der Bedeutung von „Geisterunterscheidung“, in einem viel fach-

Außerdem ist es nicht legitim, einfach anzunehmen, dass 1. Korinther 12,10 auf das Prüfen von Propheten und Prophezeiungen beschränkt ist. Bittlinger führt als Beispiele für das „Unterscheiden von Geistern“ einige der Exorzismen Jesu an, bei denen er wusste, dass ein Dämon anwesend war, sowie Elymas (Apostelgeschichte 13,8ff.) und das wahrsagende Mädchen (Apostelgeschichte 16,16–18).¹⁴ Und Robertson und Plummer definieren die Fähigkeit als „die Gabe, in verschiedenen Fällen (daher der Plural) zu unterscheiden, ob außergewöhnliche geistliche Manifestationen von oben kamen oder nicht“.¹⁵

Wenn wir der Versuchung widerstehen, in den Text eine Begrenzung der besonderen Prüfung von Prophezeiungen hineinzulesen, dann ist eine allgemeinere Definition, wie die eben erwähnte von Robertson und Plummer angebracht. Etwa „die Fähigkeit, den Einfluss des Heiligen Geistes oder dämonischer Geister auf eine Person zu erkennen“ ist dann eher angemessen.

Das bedeutet, dass jede Situation, in der Christen des ersten Jahrhunderts dämonischen Einfluss sahen, eine potenzielle Gelegenheit für den Gebrauch der Gabe der Unterscheidung zwischen Geistern war. War eine Krankheit die Folge von dämonischem Einfluss (vgl. Matthäus 9,32–34; 12,22)? Dann konnte die Person mit dieser Gabe dies erkennen und der Dämon konnte ausgetrieben werden. Hat ein böser Geist jemanden veranlasst, die Predigt, die Lehre oder den Gottesdienst zu unterbrechen (vgl. Apostelgeschichte 16,16–18)? Dann konnte die Person mit dieser Gabe die Quelle der Störung erkennen. Prophezeite jemand in der Kraft eines bösen Geistes (1. Johannes 4,1–6)? Dann könnte die Person mit dieser Gabe die Aufmerksamkeit darauf lenken. Da Paulus erwähnt, dass in Korinth Dämonen in die heidnische Anbetung involviert waren (vgl. 1. Korinther 10,20ff.), kann man sich eine Vielzahl von Fällen vorstellen, in denen diese Gabe als nützlich erachtet worden wäre.

Wenn aber 1. Korinther 12,10 so verstanden wird, dann müssen „die Anderen“ in 1. Korinther 14,29 nicht nur diejenigen sein, die die Gabe der Unterscheidung zwischen Geistern besitzen. Denn diese Gabe würde einen viel breiteren Tätigkeitsbereich umfassen als nur die Beurteilung von Propheten.

spezifischeren Aufsatz behandelt: Wayne Grudem, „A Response to Gerhard Dautzenberg on 1 Corinthians 12:10“, *Biblische Zeitschrift* 22:2 (1978): 253–270.

¹⁴ A. Bittlinger, *Gifts and Graces: A Commentary on 1 Corinthians 12–14*, übers. H. Klassen (London: Hodder and Stoughton, 1967), 46.

¹⁵ A. Robertson and A. Plummer, *A Critical and Exegetical Commentary on the First Epistle of St. Paul to the Corinthians*, ICC (Edinburgh: T and T Clark, 1914), 267.